

Predigt am 7. Sonntag i.Jkr. – B – 18./19.2.2012

Mk 2,1-12;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Ich kann mich noch gut erinnern, dieses Evangelium von der Heilung des Gelähmten hat mich schon mit 17 Jahren sehr angesprochen.

Ich habe damals das Bibel lesen und auch den regelmäßigen Sonntagsgottesdienst als Kraftquelle für mein Leben entdeckt.

Ich war unheimlich glücklich und ich war sehr froh, dass mir der Glaube an Gott und die Beziehung zu ihm soviel gibt.

Aber etwas störte mich sehr.

Ich hatte einige gute Freunde, denen war Gott egal und denen sagte die Sonntagsmesse nichts.

Ich hätte mir natürlich denken können: selber schuld.

Das ist jedem seine Sache!

Aber irgendwie tat es mir leid um sie.

Es tat mir leid, dass sie den Glauben, das Gebet und die Messe nicht als Lebenshilfe hatten.

2. Dazu kam dann noch, dass ich um ihr Seelenheil bangte. Das ging mir als 17 jähriger gegen den Strich, waren es doch meine Freunde.

Da hat mich ein Priester in einem Gespräch oder war es in einer Predigt – ich weiß es nicht mehr – auf das heutige Evangelium aufmerksam gemacht und mir gesagt:

Es gibt so etwas wie ein stellvertretendes „Glauben“, konkret natürlich ein stellvertretendes „Beten“!

Das hat mich beruhigt und ich habe von da an ganz fest für meine Freunde gebetet.

3. Später musste ich diese trostvolle Botschaft vielen Eltern sagen, denen die Sonntagsmesse viel bedeutet und deren Kinder trotz ihres Vorbilds nicht mehr in die Kirche gingen.

Ja, es ist eine grandiose Botschaft, die uns dieses Evangelium von der Heilung des Gelähmten sagt: wir können stellvertretend glauben, wir können stellvertretend beten.

Ein ganz kleines Wort machte es aus.

Im Evangelium heißt es nicht:

„Als Jesus seinen Glauben sah“, sondern:

„Als Jesus i h r e n Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

4. Aber auf diese Idee muss man zuerst einmal kommen. Die vier Männer wollen den Gelähmten zu Jesus bringen, aber sie konnten nicht zu ihm, weil die vielen, vielen Leute, die Jesus zuhörten, ihnen den Platz versperren: keine Chance durchzukommen!

„Geht nicht – gibt's nicht!“ haben sich die vier gedacht und am helllichten Tag einen Einbruch mit Sachbeschädigung riskiert.

Sie tun was. Sie müssen wirklich davon überzeugt sein, dass man in der Nähe Jesu gesund werden kann.

Sie vertrauen ganz fest darauf, dass die Berührung durch Jesus für ihren Freund gut und heilsam ist.

Sie haben eine kreative Idee.

Man könnte fast sagen, sie „wollen mit dem Kopf durch die Wand“, zumind. durch das Dach.

Bewundernswert diese vier Männer!

Sie haben wirklich einen tiefen Glauben.

5. Das, was Jesus sagt, lässt mich aber auch jedes Mal aufhorchen:

„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“

Es geht also nicht in erster Linie um die körperliche Lähmung sondern es geht um die innerliche Lähmung

Es geht hier schlussendlich nicht um das körperliche gelähmt sein, wie wir es kennen
z.B. nach einem Schlaganfall oder nach einem Unfall,
es geht um das sich nicht bewegen, sich nicht fortbewegen können.

Es geht hier um ein inneres gelähmt sein.

Wir kennen das alle mehr oder weniger auch aus unserem Leben.

Anders ausgedrückt: es geht um ein inneres blockiert sein, gefesselt sein; wenn ich etwas tun sollte, aber es geht nicht, ich bringe es nicht übers Herz;
vielleicht aus Stolz, aus Angst, vielleicht aus Hemmung.
Es gibt also auch dieses innere Gelähmtsein.

6. Jesus vergibt dem Mann seine Sünden.

Es muss also einen Zusammenhang zwischen dem Gelähmtsein und dem Sündigen geben.

Es geht da aber nicht darum,
dass die Lähmung eine Strafe für seine Sünden ist.
Das ist zwar altes orientalisches Denken.

Ich glaube, es geht da um etwas anderes.

SÜNDE – heißt vom Wort her: absondern

und bedeutet soviel wie: **Sünde stört,**

**ja zerstört die Beziehung zum Mitmenschen,
zu mir selber und schlussendlich zu Gott.**

Sünde macht gemeinschaftsunfähig, Sünde lähmt,
um die Worte des Evangelium zu verwenden.

7. Es geht in unserem Leben nicht, um diese und jene einzelne Tat, sondern es geht darum, ob ich durch mein Handeln Beziehungen störe, zerstöre, kaputt mache.
Und der erste Schritt der Heilung von zerstörten, kaputten Beziehungen ist Sündenvergebung.

**Jesus hat den Gelähmten geheilt.
Er hat ihm zuerst einmal die Sünden vergeben.
Wie schön ist es doch, dass wir immer wieder zu
Jesus, dem Heiland kommen dürfen!**

8. Liebe Pfarrgemeinde!
Morgen/Heute ist Faschingssonntag. Noch sind mitten im fröhlichen oder sogar im feuchtföhlichen Faschingstreiben.
Am kommenden Mittwoch, am Aschermittwoch beginnt wieder die Vierzigtagezeit, die wir ja in Nenzing als Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung gehen.

**Das Thema der diesjährigen Vierzigtagezeit
wird auch eine Heilungsgeschichte sein,
nämlich die Heilung des blinden Bartimäus:**

Da werden wir uns darauf besinnen,
wo wir in unseren Leben blind sind und wo wir uns von
Jesus von unseren Blindheiten heilen lassen müssen.

Ganz zum Schluss möchte ich nochmals den Gedanken vom Anfang aufnehmen:
stellvertretendes Glauben, stellvertretendes Beten!
Beten wir füreinander und beten wir vor allem für jene
Menschen, die die sich vom Glauben an Gott abgewandt
haben oder ihn nie entdeckt haben.
Bringen wir diese Menschen immer wieder vor Gott!